

Manuskript

Beitrag: Überforderte Erzieher – Die Wirklichkeit der Kindergärten

Sendung vom 6. Mai 2008

Von Anke Becker-Wenzel und Tine Kugler

Anmoderation:

So, nun ist es also vom Kabinett beschlossen: Die Zahl der Krippenplätze für Kleinkinder soll in den nächsten Jahren so deutlich gesteigert werden, dass für jedes dritte Kind ein Platz vorhanden ist. Lange und zäh wurde um Mutterrolle und außerfamiliären Erziehungseinfluss gestritten. Aber jenseits der ideologischen Grabenkämpfe liegt ein ganz anderes Schlachtfeld: Können die Erzieher und Erzieherinnen den schönen Plänen der Politik und der enorm gestiegenen Verantwortung überhaupt noch gerecht werden? Die Ansprüche an die Frühpädagogen sind gestiegen, Bezahlung und Ausbildung aber nicht. Kinder brauchen komplexe Anleitungen, nie wieder lernen wir Menschen so viel wie in den ersten drei Jahren des Lebens. Das ist alles - nur kein erzieherisches Kinderspiel. Anke Becker-Wenzel und Tine Kugler berichten.

Text:

Sonntagmittag in einem Münchner Fabrikgebäude: Eva Gregorovich geht putzen, nach einer Fünf-Tage-Woche als Erzieherin. Sie mag ihren Beruf, aber so hatte sie sich den Alltag als pädagogische Fachkraft nicht vorgestellt.

O-Ton Eva Gregorovich, Erzieherin:

Man hat eine sehr lange Ausbildung gemacht, ich mach' immer wieder Fortbildungen. Wir bilden uns weiter innerhalb der Einrichtung, innerhalb des Teams - und da ist es dann wirklich besonders ärgerlich, wenn man am Ende des Monats dann wirklich noch mal einen Nebenjob annehmen muss und noch woanders arbeiten muss, weil man mit dem Geld nicht zurecht kommt. Und das ist gerade in München ein Riesenthema.

1.324 Euro netto, trotz Vollzeit und Tarif: Zieht man Miete, Auto, Telefon und die Rücklagen für die Rente ab, so bleiben ihr zum Leben 236 Euro.

Wie Eva geht es vielen hier im Kindertageszentrum: Drei Viertel des pädagogischen Personals sind auf einen Nebenjob angewiesen. Dabei ist der Berufsalltag schon anstrengend genug: Kinder waschen, anziehen, essen, trösten, singen, spielen, Sprechen lernen. Dazu kommen noch regelmäßig Protokolle über

die Entwicklung jedes einzelnen Kindes. Das alles verlangt der Bayerische Bildungsplan. Reine Theorie: In den meisten Einrichtungen fehlt dafür das Personal.

O-Ton Eva Gregorovich, Erzieherin:

In einem Regelkindergarten sind 25 Kinder, eine Erzieherin und eine Kinderpflegerin, und da ist es nicht möglich, den bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan umzusetzen. Man versucht sein Bestes und es werden tolle Projekte gemacht und man tut natürlich alles, damit es den Kindern gut geht und damit die Kinder auch optimal gefördert werden. Aber es wäre wirklich viel, viel sinnvoller, wenn viel mehr Fachleute da wären, wenn die Gruppen kleiner wären, weil man dann natürlich ganz anders arbeiten kann.

Auch Eva fühlt sich überlastet, obwohl ihre Gruppe schon weniger als 25 Kinder zählt. Bundesweit wird der empfohlene Personalschlüssel so gut wie nie erreicht, so eine aktuelle Studie der Bertelsmann-Stiftung. Eine Erzieherin betreut oft doppelt oder sogar dreimal so viele Kinder wie Pädagogen empfehlen. Für sie haben die Bildungspläne mit der Realität wenig zu tun.

O-Ton Norbert Hocke, Vorstand GEW:

Ein Viertel der Kolleginnen haben überhaupt keine Vorbereitungszeit für die Umsetzung der Bildungspläne, ein weiteres Viertel hat nur zwei Stunden in der Woche. Das heißt, dass die Praxis vor Ort die guten Ideen und die spannenden Dinge, die im Bildungsplan stehen, überhaupt nicht umsetzen kann.

Immer mehr Eltern fürchten, dass ihre Kinder nicht ausreichend betreut und gefördert werden. In Berlin machen sie deshalb mobil, für ein Volksbegehren, für mehr Erziehungsqualität.

O-Ton Christian Johne, Landeselternausschuss Berliner Kitas:

Wir haben im letzten Jahr eine Blitzumfrage gemacht in den Berliner Kitas. Dabei ist herausgekommen, dass 94 Prozent der Eltern mit dem Personalbestand und mit der Personalausstattung unzufrieden sind, weil alle Eltern es erleben, dass eben in den Kitas die Gruppen zu groß sind, aufgrund von Krankheit oder auch aufgrund von Personalplanung und im Prinzip für die Arbeit am Kind eigentlich zu wenig Zeit bleibt.

O-Ton Burkhard Entrup, Landeselternausschuss Berliner Kitas:

Das Berliner Bildungsprogramm wird schon ernst genommen, nur es wird kein Geld dafür ausgegeben und das ist unser Problem. Es werden Verträge abgeschlossen, wo sozusagen die Träger halt dementsprechend verpflichtet sind, das umzusetzen, aber sie können es einfach nicht.

Die OECD empfiehlt, ein Prozent des Bruttoinlandprodukts für den vorschulischen Bereich auszugeben. Deutschland erreicht mit 0,45 Prozent noch nicht einmal die Hälfte. Zum Vergleich: Ein Land wie Schweden investiert das Vierfache in den Nachwuchs. Mit Erfolg.

**O-Ton Prof. Dr. Wassilios Fthenakis,
Bildungswissenschaftler, Uni Bozen:**

Wir haben ein gesellschaftliches Verständnis von früher Bildung, das mehr von der Betreuung geprägt ist und weniger von dem Bildungsauftrag. Und von daher sind die Menschen nicht so sensibilisiert darauf, wie wichtig für die Bildungsbiographie eines Kindes diese ersten Jahre sind.

O-Ton Norbert Hocke, Vorstand GEW:

Das wissen wir aus allen europäischen Untersuchungen – weniger Sitzenbleiber, höhere Abschlüsse bei Schulbildung, weniger Schulversager – bedeutet, dass wir, nach allem was wir aus europäischen Untersuchungen wissen, eine gute solide Kita-Bildung bräuchten.

Eine Investition in die Zukunft. Denn nur, wenn Kleinkinder schon gefördert werden, steigen ihre Bildungs- und Aufstiegschancen. Das wissen auch die Erzieherinnen dieser Berliner Integrationskindertagesstätte. Über 80 Prozent der Kinder kommen aus sozial schwachen Familien, 15 verschiedene Nationalitäten treffen hier aufeinander. Sie brauchen individuelle Förderung, doch die, wie ein Sprachtagebuch bei Zidal, ist die Ausnahme.

Bei ehrgeizigen pädagogischen Zielen müssten die Erzieherinnen sich laufend fort- und weiterbilden. Dafür fehlen Geld und Zeit.

O-Ton Ute Onazae, stellv. Kita-Leiterin:

Das Fortbildungsangebot ist, muss ich sagen, gering. Was es an Fortbildung gibt, ist so teuer, dass es kaum zu bezahlen ist und ich muss auch sagen, durch die Situation, es ist auch schwierig, wenn dann eine Kollegin hier fehlt, das aufzufangen, dass wir schon, wenn dann Fortbildung eher mal was am Wochenende oder in den Abendstunden zu machen.

O-Ton Frontal21:

Zusätzlich und wahrscheinlich unentgeltlich?

O-Ton Ute Onazae, stellv. Kita-Leiterin:

Ja, ja, das Geld gibt's dafür sowieso nicht.

Erziehungswissenschaftler fordern deshalb, die Ausbildung grundlegend zu reformieren, nach dem Vorbild der Alice Salomon Hochschule in Berlin. Eine kleine Minderheit, gerade mal knapp

vier Prozent der rund 360.000 Erzieherinnen in Deutschland, hat einen akademischen Abschluss. Anspruch und Wirklichkeit klaffen weit auseinander. Ein eigenes Hochschulstudium für Erzieher ist hierzulande die Ausnahme, in fast allen OECD-Ländern aber die Regel.

O-Ton Prof. Dr. Iris Nentwig-Gesemann, Pädagogin, Alice Salomon Hochschule Berlin:

Ich glaube, es ist wirklich eine absurde Situation, dass wir in Deutschland Kinder, je jünger sie sind, mit so geringer qualifiziertem Personal konfrontieren. Wenn wir denken, dass Lern- und Bildungsprozesse im frühen Kindesalter eine so große Bedeutung haben, dann brauchen wir hier wirklich am besten qualifiziertes Personal.

Die Bundesregierung will die Kitas ausbauen. Dafür benötigt man rund 100.000 neue Erzieherinnen. Wie die Kommunen das schaffen sollen, verrät ihnen die Bundesregierung aber nicht. Schon heute gibt es in einigen Städten und Gemeinden mehr freie Stellen als Bewerberinnen. Kein Wunder – bei den miserablen Arbeitsbedingungen.

O-Ton Prof. Dr. Wassilios Fthenakis, Bildungswissenschaftler, Uni Bozen:

Der berufliche Status, der gesellschaftliche Status, die Vergütung und die Ausbildung dieses Personals sind einfach nicht mehr zu halten und nicht zu verantworten.

Eva hofft darauf, dass ihr Beruf endlich die Anerkennung findet, die er verdient. Sie wünscht sich, dass sie auf Nebenjobs nicht mehr angewiesen ist. Dann könnte sie ihre ganze Kraft den Kleinen widmen.

Zur Beachtung: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Der vorliegende Abdruck ist nur zum privaten Gebrauch des Empfängers hergestellt. Jede andere Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Urheberberechtigten unzulässig und strafbar. Insbesondere darf er weder vervielfältigt, verarbeitet oder zu öffentlichen Wiedergaben benutzt werden. Die in den Beiträgen dargestellten Sachverhalte entsprechen dem Stand des jeweiligen Sendetermins